So geht kompakt

Design und audiophiler Klang: Passt das zusammen? Mit der neuen T+A-Kombi schon. Die Cala CDR harmoniert nicht nur mit den Pulsar-Boxen, sondern setzt auch neue Maßstäbe bei Ausstattungsvielfalt und Anpassungsmöglichkeiten.

Für lange Jahrzehnte war die designorientierte Kompaktanlage so etwas wie der Gegenbegriff von High End: Sie schmückte das Wohnzimmer-Rack und vereinte die rudimentären Funktionen zur Musikbedürfnisbefriedigung in einem kleinen Gehäuse. Wer allerdings audiophil etwas auf sich hielt, setzte auf eine Vielzahl großer Komponenten und eine möglichst strikte Trennung der Funktionen von Quelle, Vor- und Endverstärker.

Dass diese trennenden Dogmen in den letzten Jahren aufgeweicht wurden, liegt sicher nicht nur am praktischen Aspekt, dass eine einzige, schön anzuschauende HiFi-Komponente im Wohnzimmer das Auge von Gästen und Ehefrau eben mehr erfreut als ein zünftig vollgebauter und verkabelter High-End-Altar. Auch die Technik ist weiter vorangeschritten, die nicht nur eine Miniaturisierung selbst erwachsen potenter Verstärker ermöglicht hat, sondern auch eine Integration von digitalen Quell- und analogen Verstärkungsaufgaben ohne gegenseitige Beeinflussung.

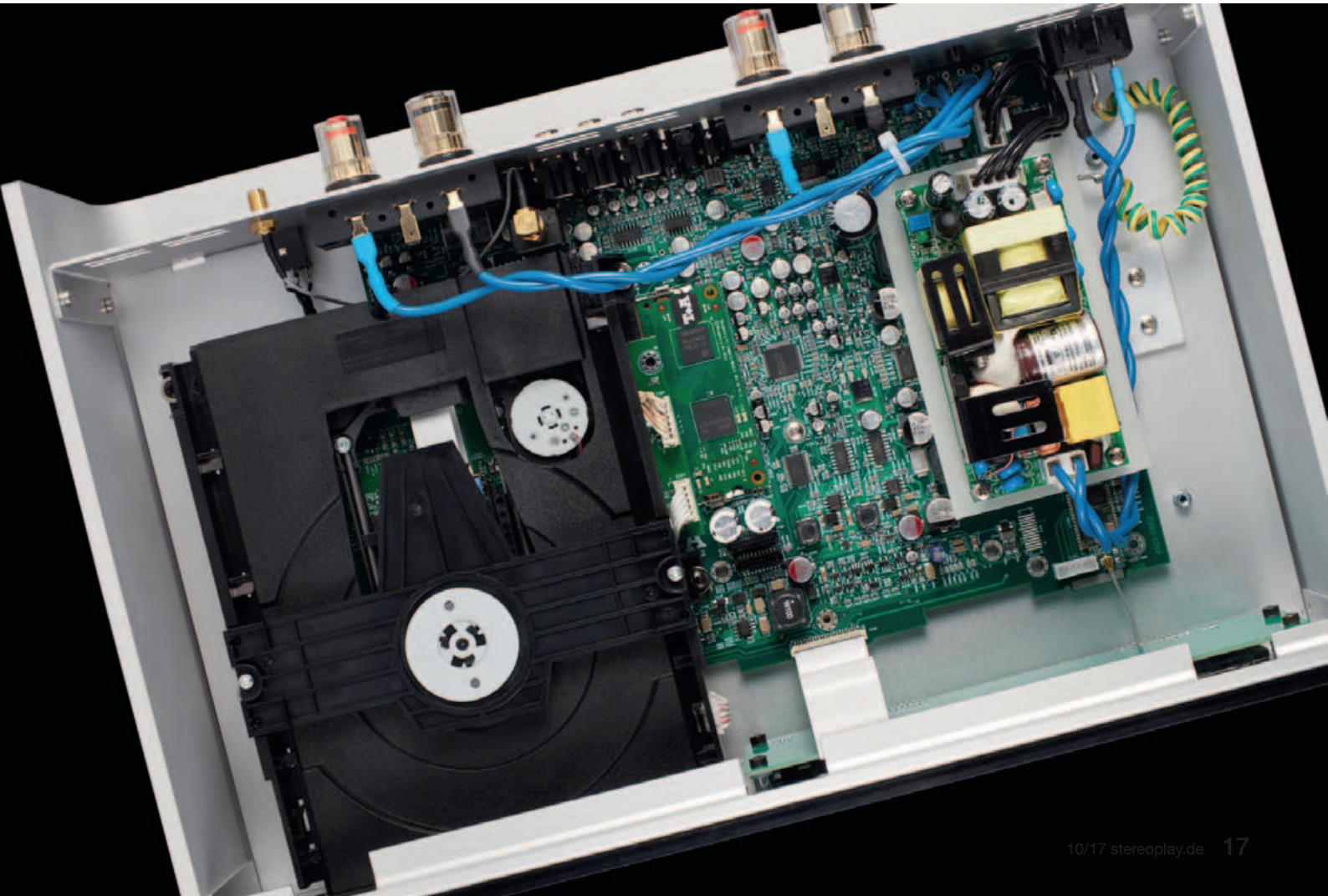
Den neuen Cala CDR darf man nun als einen der vorläufigen Höhepunkte der All-in-One-Integration und des Wiederbesinnens auf die Kompaktanlage betrachten. Mit 3500 Euro mag er nicht der teuerste seiner Zunft sein, aber seine Radikalität im Design- und Bedienkonzept – es gibt keinen einzigen drückbaren Knopf mehr auf dem Gerät – läutet schon eine neue Ära des Design-HiFi ein.

Die T+A-App bleibt immer im Querformat, ist hervorragend strukturiert und übersichtlich, benötigt aber ein Tablet oder ein Smartphone mit großem Display zum Durchsuchen und Verwalten der Sammlung.

Der Alleskönner

Ebenso die Funktionsvielfalt: Ein Blick in die Ausstattungstabelle des CDR lässt den zukünftigen Benutzer erst einmal in Ehrfurcht erstarren. Die Aufzählung, welche Quellen und Funktionen der Neue nicht beherrscht, dürfte kürzer ausfallen als eine Beschreibung aller seiner Möglichkeiten. ►

Das massive Alu-Gehäuse mit durchgehendem Boden dient zugleich großflächig als Kühlkörper, der schwebende Aufbau hilft der Abwärme. Im Inneren ist es voll, aber nicht überpackt. Das Schaltnetzteil (rechte Platine) ist komplett von der Verstärkerfraktion entkoppelt, die Leitungen für größere Ströme sind verdrillt. Die Steuerungselektronik sitzt unter dem Laufwerk, die Analogsektion mittig.



stereoplay Highlight

T+A Cala CDR
3500 Euro (Herstellerangabe)

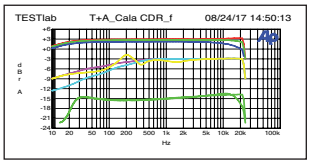
Vertrieb: T+A elektroakustik
Telefon: 05221 / 76 76 0
www.ta-hifi.de

Auslandsvertretungen siehe Internet

Maße: B: 37 × H: 10,5 × T: 24,5 cm
Gewicht: 6 kg

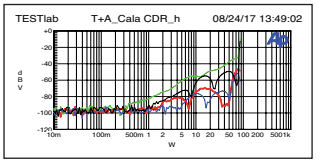
Messwerte

Frequenzgänge



Im Hörbereich ausgewogen, darüber begrenzt, perfektes Phono-MM, praxisgerechte Ortsentzerrung.

Klirr-Analyse (k2 bis k5 vs. Leistung)



Sehr niedriger, gut verteilter Klirr, k3 steigt harmonisch stetig an.

stereoplay Kompatibilitätsdiagramm

Spannung 8Ω	18,8 V
Frequenzgang	Δ 0,8dB
Strom an 3Ω	5,8 A

Gute Leistung, treibt die meisten Boxen außer jene mit geringem Wirkungsgrad oder kritischer Last.

Sinusleistung (1 kHz, k = 1%)
an 8/4 Ω: 44/80 W
Musikleistung (60Hz-Burst)
an 8/4 Ω: 44/82 W
Rauschabstand RCA 88 dB
Verbrauch Standby/Betrieb 0,6/23 W

Bewertung

Klang (Analog / Streaming / opt.) **51/53/53**

0 10 20 30 40 50 60 70

Messwerte 7

Praxis 8

Wertigkeit 9

Unschlagbare Vielfalt trifft moderne Form bei diesem Multitalent-Receiver, der einen ganzen HiFi-Turm ersetzt. Bedienung und der feinsinnig-lebendige Klang werden viele Design-Käufern zu Highendern machen.

stereoplay Testurteil

Klang
Spitzenklasse **53 Punkte**

Gesamturteil
gut – sehr gut **75 Punkte**

Preis/Leistung **überragend**

Display und CD-Schacht geben sich nur auf Fernbedienungsbefehl zu erkennen, wie ein makelloses Designobjekt wirkt das ausgeschaltete Cala CDR ohne Bedienknöpfe oder Regler. Das machtvolle Menü zur Anpassung an Raum, Aufstellung und Subwoofer versteckt sich in den Systemeinstellungen.

Neben dem offenkundigen CD-Laufwerk beinhaltet das elegant per Alu-Träger auf dem Rack scheinbar schwebende Gerät einen Doppeltuner für DAB+ und UKW, einen Internet-Radioempfänger, D/A-Wandler mit zwei optischen und einem S/PDIF-Eingang, analoge Vorverstärkerfunktion mit zuschaltbarem Phono-In, einen Bluetooth-Empfänger und einen Streaming Client. Letzterer ist das eigentlich mächtigste Werkzeug, streamt er doch nicht nur wahlweise per LAN-Kabel oder drahtlos aus dem heimischen Netzwerk, sondern durchsucht auch direkt angedockte USB-Festplatten und die hochwertigen Streaming-Dienste Tidal, Deezer und Qobuz nach den gewünschten Inhalten. Als maximale Auflösung der hochwertigen Formate AIFF, FLAC und WAV gibt der Hersteller 192 kHz/32 Bit an, dem direkten Abspielen von DSD widersetzt sich das Multitalent jedoch.

Noch mehr Möglichkeiten

Auch die Signalverarbeitungssektion bietet Hightech: So gehen die Einstellmöglichkeiten des internen digitalen Signalprozessors (DSP) nicht nur mit Eingriff in Präsenz und Grundton über klassische Klangregelung von Bässen, Mitten und Höhen hinaus, auch ein virtueller Surround-Modus und – bei kleinen Lautsprechern sehr praktisch – eine anpassbare Hochpassweiche für Subwoofer-Betrieb mit entsprechendem Ausgang können aktiviert oder wie alle Klangregelungen auch vollständig abgeschaltet werden.

Wer sich weiter in die Menüeinstellungen vorarbeitet, entdeckt auch eine Ortsentzerrung für wandnah oder in der Ecke stehende Boxen und eine Korrektur von überdämpften oder zu halligen Räumen.

Passende Partner

Die Regalbox R20 aus der Pulsar-Serie ergibt sich nicht nur vom Design her als fast natürlicher Spielpartner. Im kleinen Zwei-Wege-Monitor werkelt ein 15-cm-Langhub-Tieftöner mit einer doppelt geschwungenen Gummisicke und einer aus einem Stück tiefgezogenen Aluminiummembran. Sie ist – ähnlich wie eine Inverskalotte – als Ausschnitt aus einer Kugelform maximal verwindungssteif und gegen drohende Materialresonanzen in der Mitte sternförmig geprägt, was entsprechende Partialschwingungen unterbrechen soll.

Eine frühe Trennung bei 2200 Hz würde diese ohnehin wegblenden, denn die Einzoll-Aluminium-Kalotte kann entsprechend früh übernehmen.

Trotz immenser Eingangsvielfalt bleibt das Anschlussfeld hervorragend aufgeräumt. Neben vier klassischen digitalen und zwei analogen Eingängen sorgen Radio- (links) und WLAN-Antenne (rechts) für Versorgung. Der Kopfhörerausgang (rechts) versteckt sich neben den USB-Ports für Festplatten.

Deren Membran ist ähnlich geprägt, was die Materialresonanzen in den unhörbaren Bereich verschiebt, und zugunsten eines sanfteren Übergangsverhaltens zudem mit einer ganz leichten, aus Alu gefertigten Schallführung ausgestattet.

Das außen etwas bauchige Gehäuse soll der kleinen, wahlweise in hochglänzendem Schwarz oder Weiß erhältlichen Box zu entsprechender akustischer Stabilität verhelfen. Ein recht knapp bemessenes Reflexrohr auf der Rückseite der Box verspricht zwar keine übermäßigen Pegel, wohl aber größenbezogen tiefe Bässe.

Problemlos komplex

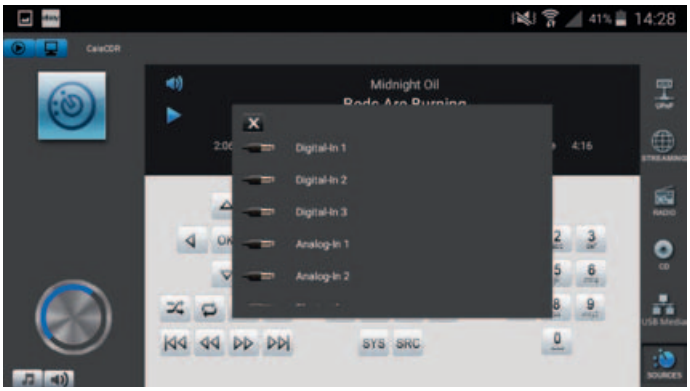
Im Praxistext begeisterte die Multitalent-Kombi mit einfacher Installation: 30 Sekunden nach Einstecken des Netzwerkkabels lief bereits der erste Stream von der AssetNAS. Auf der für iOS und Android erhältlichen App ließen sich auch die komplexen Funktionen schnell lernen und beherrschen, die Fernbedienung ist dagegen nur zu gebrauchen, wenn man das Display auf dem Gerät im direkten Sichtfeld hat oder wenn man ins komplexe Setup-Menü will.

Ohne entsprechende Einstellungen spielte die highendige Kompaktanlage bereits herausragend feinsinnig und auch bei großen Klangkörpern wie in Sibelius' „2. Sinfonie (dirigiert von Jansons, RCO) auch weiträumig und hochauflösend. Die Pulsar gehörte von Anfang an zu den neutralen Boxen, denen eine perfekte Balance zwischen Auflösung, Klangfarbenreichtum und einem Schuss Sanftheit gelang; frei auf Ständern platziert, konnte man ihr aber auch eine gewisse übertriebene Schlankheit nicht absprechen. Wandnah auf einem Lowboard ergänzte sich der Bass zu einem vollmundigeren Gesamtklang und ließ auch die Kette deutlich erwachsener erscheinen. So erklomm sie bei Dave Grusins „America" (aus der „West Side Story") zwar keine Pegel-Gipfel, wohl aber untermalte ein behände swingender Groove das in den Höhen reiche Klangfest.

Die Cala CDR kam indes an größeren und tendenziell warm abgestimmten Boxen noch weiter: B&Ws 702S2 erwies sich als etwas sanft und fundamental spielender Traumpartner, der mit der schnellen Lebendigkeit des Amps eine hervorragende Symbiose einging. So gehört die Cala+Pulsar-Kombi mit Sicherheit zu den weltbesten Kompaktanlagen. Ein Schritt weiter, und sei es durch einen zusätzlichen Subwoofer, lohnt sich aber allemal.

Malte Ruhnke ■

Neben dem extrem filigranen Korb erkennt man die invertierte Dome-Form der Alu-Membran und die mehrfach gefaltete Sicke. Diese verhält sich wie die riesige Zentrierung unabhängig von der Auslenkung. Ein riesiger Ferritmagnet gibt der Konstruktion Kraft.



Die App ersetzt im Wesentlichen auch die Fernbedienung und erlaubt Zugriff auf alle Quellen und Eingangsvarianten. Das Quellenwahlmenü (rechts) und der Lautstärkeknopf (links) bleiben immer erhalten, die Software funktionierte bis auf wenige Abstürze problemlos.

T+A Pulsar R20

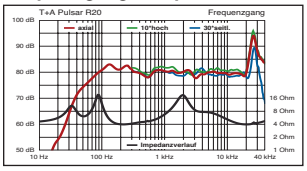
1400 Euro (Herstellerangabe)

Vertrieb: T+A elektroakustik
Telefon: 05221 7676-0
www.ta-hifi.de

Maße: B: 19 × H: 30 × T: 30 cm
Gewicht: 7 kg

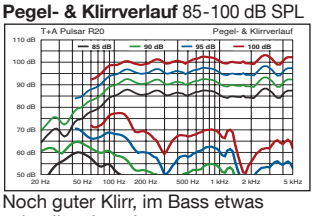
Messwerte

Frequenzgang & Impedanzverlauf



Ausgewogen mit sanft fallendem Bass, gutes Rundstrahlen

Pegel- & Klirrverlauf 85-100 dB SPL



Noch guter Klirr, im Bass etwas schnell steigend

Untere Grenzfreq. -3/-6 dB 67/50 Hz
Maximalpegel 100dB

Praxis und Kompatibilität

Verstärker-Kompatibilitätsdiagramm

Spannung	19,2 V
Impedanz-Δ	4 - 19 Ω
Strombedarf	4,8 A

Rechnerisch leicht überdurchschnittlicher Leistungsbedarf, in der Praxis problemlos zu treiben

Raumakustik und Aufstellung

Hörabstand	1 m	5 m
Wandabstand	0 m	1,5 m
Nachhallzeit	0,2 s	0,8 s

Praktisch beliebige Einwinklung, auch im Regal, bei größeren Hörabständen etwas Dynamikeinbußen

Bewertung

Natürlichkeit	13
Feinauflösung	13
Grenzdynamik	7
Bassqualität	5
Abbildung	12

Traumhafter Nahfeldmonitor mit perfekter Balance zwischen Klangfarbenvielfalt, Auflösung und weitem Raum. Benötigt Wandnähe, im Bass schlank und nicht so impulsdynamisch.

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
7	5	8

stereoplay Testurteil

Klang Spitzenklasse **50**

0 10 20 30 40 50 60 70

Gesamturteil **70 Punkte**
Preis/Leistung **sehr gut**